

Abendmusiken in der Predigerkirche

Dieterich Buxtehude

Soprano: Jenny Högström

Alto: Kai Wessel

Tenore: Jakob Pilgram

Basso: Dominik Wörner

Flauto: Hyeonho Jeon

Violino: Plamena Nikitassova,

Regula Keller

Viola: Katharina Bopp

Viola da gamba: Brian Franklin

Fagotto: Adrian Rovatkay

Violone: Tore Eketorp

Tiorba: Orí Harmelin

Silbermannorgel: Anna Scholl

Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag 9. Oktober 2016, 17 Uhr

Predigerkirche Basel

Eintritt frei, Kollekte



Dieterich Buxtehude

Um 1637 vermutlich in Helsingborg geboren, als Sohn des Organisten Johannes Buxtehude (um 1602–74). 1641/42 zieht die Familie auf die gegenüberliegende Seite des Öresunds, nach Helsingør. Der Vater ist Organist in der St. Olai Kirke; der Sohn lernt beim Vater. Über weitere Lehrjahre ist nichts bekannt. Dieterich erhält um 1657/58 den früheren Posten des Vaters in Helsingborg; 1660 zieht er wiederum nach Helsingør und wird Organist der dortigen Marienkirche.

1667, mit dem Tod **Franz Tunders**, bietet sich die Chance auf eine Anstellung in der Marienkirche in Lübeck. Nachdem mehrere Bewerber abgewiesen sind erhält Buxtehude den prestigeträchtigen Posten; wie sein Vorgänger wird er ausserdem *Werckmeister* der Kirche. **1668** heiratet er Tunders Tochter Anna Margarethe (7 Kinder; 3 sterben früh).

Er baut die schon seit einiger Zeit bestehenden *Abendmusiken* zu aufwändigen geistlichen Konzerten aus. Beschreibung in einem Stadtführer, „*Die beglückte und geschmückte Stadt Lübeck ...*“ (1697):
„*Westlich zwischen den beeden Pfeilern der Thürme ist zu sehen das große und prächtige Werck die Orgel, welche, wie auch die kleine (Orgel), der Weltberühmte Organist und Componist Dietrich Buxtehude anjetzt verwaltet; da dann insonderheit auff der grossen Jährlich von Martini biß Weynachten an 5. Sonntagen die angenehme Vocal- und Instrumental Abend-Music nach der Sonntags-Vesper-Predigt, von 4. bis 5. Uhren, das sonst nirgends wo geschiehet, von vorgedachtem Organisten als Directore kunst- und rühmlich praesentiret wird.*“

Buxtehude reist vermutlich relativ wenig, unterhält aber viele Kontakte mit Kollegen, darunter **Johann Adam Reincken**, **Christoph Bernhard** und **Matthias Weckmann** in Hamburg, mit **Johann Theile** (einige Jahre in Lübeck), **Johann Valentin Meder**, **Andreas Werckmeister** sowie mit dem königlichen Kapellmeister **Gustav Düben** in Stockholm. Dass relativ viele Vokalwerke Buxtehudes erhalten sind, ist der Sammeltätigkeit Dübens zu verdanken. Ein wichtiger Teil seiner Orgelwerke ist durch Werckmeister und J. G. Walther vermittelt.

Nicolaus Bruhns und Andere lernen bei Buxtehude; gut beschrieben ist der Besuch **Matthesons** und **Händels** (August 1703), legendär der Besuch **Bachs** (1705/06). Die Abendmusiken des Jahres 1705 hat Bach zweifellos gehört.

1707 Tod Buxtehudes. Die „*Nova literaria Maris Balthici*“ vermeldet:
„*Die IX. Maji diem obiit supremum artis Musicae ... Magister ... Didericus Buxtehude ...*“:

224 NOVA LITER. MENSIS JULII. M DCC VII.
ratorem Romanum à Lutheranismo non abhorruisse, idoneis huic rei argumentis it ostensum.
Die IX. Maji diem obiit supremum artis Musicae peritissimus, si quis, Magister, Organique apud nos in æde Mariana per annos 38. Director, Didericus Buxtehude, cujus & cæteroque apud rerum istarum æstimatores nomen notum est, & in Nova hinc nostris passim servatur memoria. Patriam agnoscit Daniam, unde in nostras delatus oras septuaginta circiter vivendo annos implevit.

„*Am 9. Tag des Monats Mai ging in die Ewigkeit ein der unvergleichlich bedeutende musikalische Künstler, der 38 Jahre lang das Amt des Organisten bei uns in der Marienkirche versehen hat, Dieterich Buxtehude, dessen Name bei den in diesen Dingen Sachkundigen bekannt ist, dem aber auch sonst ein großes Gedenken bewahrt wird. Seine Heimat war Dänemark. Von dort kam er hier an unsere Gestade und brachte es auf eine Lebenszeit von ungefähr siebzig Jahren.*“



Johannes Voorhout (1647–1723):
*Musizierende Gesellschaft in
Hamburg*, 1674. 125 x 190 cm

Signiert: *J.v. Hout. A. 1674* (auf dem
Cembalo). Text auf dem Notenblatt:
*Ecce quam bonum et quam jucundum
habitare fratres in unum. Canon
perpet: in unisono: à 8 In hon: Dit:
Buxtehude: et Joh: Adam Reink:
fratrum*
Museum f. Hamburgische Geschichte

Johann Adam Reincken (1643–1722)
sitzt am Cembalo; der Gambenspieler
ist aller Wahrscheinlichkeit nach der
etwa 37-jährige **Dieterich Buxtehude**.
Die Lautenistin und der lauschende
junge Mann im Vordergrund sind
vermutlich nicht im Sinne von
Porträts, sondern als Personifikationen
der „Musica“ und des Gehörs auf zu
fassen. Zur Deutungsgeschichte des
komplexen Bildes siehe K. Snyder,
Dieterich Buxtehude, Kassel 2007,
S. 138 ff.



Lübeck ist im 17. Jahrhundert zwar immer noch eine ansehnliche Stadt, allerdings stark hinter Hamburg zurückgefallen. Beschreibung durch William Carr, in *Remarks of the government of severall parts of Germanie, Denmark, Sweedland, Hamburg, Lubeck, and Hansiatique townes but more particularly of the United Provinces ...* (Amsterdam 1688):

Von Hamburg ging ich nach Lübeck, einer ebenfals Freien und Kaiserlichen Stadt. Es ist eine große, gut gebaute Stadt mit zehn Pfarrkirchen; der Dom ist 500 Fuß lang und hat zwei hohe Spitztürme, die wie die übrigen Kirchen der Stadt mit Kupfer gedeckt sind.

In früheren Zeiten war es diese Stadt, in der sich die Abgesandten aller Hansestädte versammelten, und sie war einst so mächtig, daß sie gegen Dänemark und Schweden Krieg führen, mehrere Ortschaften und Inseln aus dem Besitz dieser beiden Kronen erobern, zudem England und anderen Mächten Schiffe leihen konnte, und dies alles ohne Beeinträchtigung des eigenen Handels, bei dem sie in jeder Hinsicht mit ihren Nachbarn wetteiferte; jetzt aber ist sie außerordentlich in Verfall geraten, nicht nur hinsichtlich der beherrschten Gebiete, sondern auch in Bezug auf Wohlstand und Handel.

Und der Hauptgrund hierfür waren Unüberlegtheit und Übereifer der lutherischen Geistlichkeit, die den Magistrat überredete, alle Katholiken, Reformierten, Juden und alle religiösen Abweichler auszuweisen, auch sogar die Englische Handelsgesellschaft, die alle die Stadt verliessen und in Hamburg ansässig wurden, zum größten Vorteil dieser Stadt und zum fast völligen Ruin Lübecks, das jetzt über kaum noch 200 Schiffe verfügt und über keinerlei eigenes Gebiet, außer der Stadt selbst und einem kleinen, etwa

acht Meilen entfernten Teil namens Travemünde.

Das übrige Gebiet gehört jetzt den Dänen und Schweden, durch die die Bürger so anhaltend in Unruhe versetzt werden, daß sie vom Wachehalten und Steuerzahlen ganz erschöpft sind. Die Stadt ist gleichwohl gut befestigt; doch da die Regierung nicht in der Lage ist, über 1500 Soldaten zu unterhalten, müssen 400 Bürger in zwei Kompanien täglich Wachdienst übernehmen.

Sie haben ein großes, gut gebautes Rathaus und eine überdachte Börse, auf der oben die Weltkugel gemalt ist. Diese Börse mißt über fünfzig Yards in der Länge und nur fünfzehn in der Breite; darüber ist ein Raum mit den ausgestopften Fellen von fünf Löwen, die die Bürger 1252 an den Stadttoren getötet haben. Der große Marktplatz ist sehr weiträumig und zeigt einen Denkstein, auf dem ein Bürgermeister enthauptet worden ist, weil er bei einer Seeschlacht ohne zu kämpfen die Flucht ergriffen hatte.

Die Leute hier verbringen in ihren Kirchen viel Zeit mit Andacht, die hauptsächlich im Singen besteht. Die Frauen sind schön, werden aber durch eine merkwürdige Art sich zu kleiden entstellt; sie tragen Mäntel wie die Männer.

Das Leben in dieser Stadt ist billig, denn man kann einen ganzen Palast für 20 Pfund jährlich mieten und Lebensmittel zu vernünftigen Preisen bekommen; außerdem sind Luft und Wasser sehr gut, zumal die Stadt über Brunnen mit ausgezeichnetem frischen Wasser verfügt (was in Hamburg nicht der Fall ist); und der Boden begünstigt die Anlage von Kellerräumen, so daß es hier Keller von vierzig oder fünfzig Fuß Tiefe gibt.

Dt. Übersetzung:
Snyder, *Buxtehude*, S. 61 f.



LVBECCA. Lübeck. In: *Topographia Saxoniae Inferioris* ... M. Merian, Frankfurt 1653

Hans van Hemssen: Sitzung des Lübecker Ratsgerichts, 1625. Lübeck, St. Annen-Museum



Lübeck:
Marienkirche, Seitenschiff
Foto: A. J. Becking

Markt, Rathaus
und Marienkirche
Foto um 1900; TU Berlin,
Architekturmuseum



Lübeck verliert im Lauf des Jahrhunderts nach und nach an Attraktivität; Künstler verlassen oft die Stadt. Am Beispiel der Maler- und Musikerfamilie Kneller:

Zacharias Kneller (1611–75), geboren in Eisleben, Studium in Leipzig. 1639 Heirat mit Lucia, Tochter des Lübecker Ratsmusikers Eberhard Beuten. Zacharias arbeitet als Historien- und Porträtmaler in Lübeck und wird 1659 zum Werckmeister der Katharinenkirche ernannt.
Söhne:

Johann Zacharias (1644–1702) wird Maler; **Gottfried** (1646–1723) soll in Leiden (NL) Mathematik und Kriegswissenschaften studieren, wechselt aber auch zur Malerei, lernt in Amsterdam bei Ferdinand Bol, arbeitet anschliessend in Lübeck. Zusammen mit seinem Bruder geht er 1672 zur Weiterbildung einige Jahre nach Rom und Venedig. Nach dem Tod des Vaters fertigen die Brüder für ihn ein Epitaph in der Katharinenkirche. >



Gottfried lebt nach seiner Rückkehr aus Italien nicht mehr in Lübeck, sondern im international vernetzten Hamburg, kann Kontakte nach London knüpfen, geht (wiederum zusammen mit seinem älteren Bruder) 1676 dorthin und wird zum gefragtesten Porträtmaler Englands. Bürgerschaft, Adel und Mitglieder des Königshauses lassen sich porträtieren; um der Nachfrage begegnen zu können, betreibt *Sir Godfrey Kneller* ein grosses Atelier und bleibt bis zu seinem Tod hochangesagt.

>
Sir Godfrey Kneller: Selbstporträt, 1685 National Portrait Gallery, London



Ein weiterer Sohn, **Andreas Kneller** (1649–1724) wird Organist. Zunächst erhält er eine Anstellung in Hannover; 1685 wird er auf Vorschlag **Johann Adam Reinckens** zum Organisten der Hamburger Petrikirche gewählt und heiratet im Jahr darauf Margaretha Maria, die Tochter Reinckens.

[Dieterich Buxtehude an Gustav Düben, 29.9.1681] ¹

WohlEhrenvester, achtbarer Herr,
edelster Musicorum Directori, hochzuehrender Freund,

Habe eine Woche vor Michaelis ein grosses Paket aus schwedischen Landen bekommen, dafür ich nicht alleine meinen dienstlichen Danck auszusprechen schuldig bin, sondern in aufrichtiger Bezeugung meiner Frewde Ihnen, *carissimo amico*, diesen Brief schreiben möchte. Negst den 52 fol. meiner schlichten Opera,² die Sie mir wieder zu meinem Besitz senden liessen, fand ich auch einen fest verschlossenen Topf mit Blåbärssylt,³ die mein über alles geliebtes Weib Anna Margaretha so gerne kostet, daß ich sie vor ihr verstecken muß, so ich auch in den Genuß dieser köstlichen Speise kommen möchte, geschweige denn meine kleinen Töchter. Ach werther Gustav, daß Sie unserer Freundschaft in solcher *dulcedine* gedencken, läßt mein Hertz froh schlagen, loci ps. 133, „*Sihe / wie fein vnd lieblich ist / Das Brüder eintrechtig bey einander wonen*“. So ferne Stockholmis von Luebeckis Mauern, so nahe sind unsere Hertzen und trachten nur nach dem, was Gott uns beschieden hat; in dieser Gewissheit tun wir alles im gleichen Geiste, ob in St. Marien oder am königlichen Hof. Das *concerto Alles was ihr tut*, was ich in dem Pakete wieder fand, legt davon Zeugnis ab – sie werden meine eigenen schlechten Zeilen erkannt haben, mit denen ich *choraliter* beschlossen habe: „*Drauf streck' ich aus mein' Hand, greif' an das Werk mit Frewden, dazu mich Gott bescheiden in mein Beruf und Stand.*“ Ist es nicht merckwürdig, daß ich immer in *Ecclesiae Mariae* mein bescheidenes Ampt ausführen durfte, in Helsingborg, in Helsingör und nun seit fünfzehn Jahren in der *Regina Hanseatis*? Vielleicht sollte ich den grossgünstigen Stadtvätern einmal eine *Motetta Marianis* praesentiren, wie das Salve Regina à 8 welches Sie mir von Carissimi gezeiget? Doch immer, wenn ich an den Marientidenkapellen vorbeigehe oder am Heiligkreuzaltar in der Marienkirche, fällt mein Blick nur auf Jesus. Immer tiefer bin ich in diese *meditatio* der *membra jesu nostri* versunken, bis ich Ihnen, mein teuerster Freund, diese gedancken vor wenigen Jahren in music übersetzt habe. Welch ein Geschenk, daß Sie diese *compassio* mit mir teilen. Haben Sie mein kleines concerto **O dulcis Jesu a soprano con doi violini**

1 Dieser Brief ist eine fiktive Annäherung an die Lebenswelt D. Buxtehudes unter Verwendung von originalen Zitaten.

2 Der königliche Hofkapellmeister Georg Düben (um 1628–1690) kopierte zahlreiche autographe Stimmen Buxtehudes, heute alle in der Düben-Sammlung, Uppsala. Von seinen 122 bekannten Vokalwerken sind zwei Drittel einzig dort überliefert.

3 Blaubeermarmelade

schon in tabulaturam bringen können? ⁴ Sie ist noch innerlicher als die *membra* und ich will sie in der nächsten abendmusic zu Gehör bringen, mit Peter Bruns ⁵ an der ersten Violine, dem Schüler des excellenten Nathanel Schnittelbach, ⁶ zusammen mit einem kleinen *concerto* für basso und tenore; die Geschichte dazu Ihnen nicht vorenthalten möchte, als nämlich der hochgeehrte Herr Pastor Balemann am 10 post trinitatis nach geendigter morgenmesse meiner person am fusse der totentanzorgel auffgewartet und auf einen doppelkorn in seine pastorenstube geladen, ohne umschweif von Jakobs kampf mit dem engel erzählend, mich gebeten, daraus eine organistenmusic zu machen, und darbey *dramatis causae* nicht ersparend, sondern gleichwie ein oratorio zu setzen. Als Werkmeister ⁷ bin ich im zählen nicht ungeschickt, doch numerus doppelkornis war nicht mehr festzustellen. Danach ward mir frey gegeben und ich eilte in mein werkmeister häuschen zu weib und töchtern, legte mich nach reichem mahl in meine Kammer, wo ich einem tiefen schlaf nicht abhold seyn konnte, in welchem mir Jakob und der engel selbst erschienen, bis Anna Sophia, mein geliebtes töchterchen mich rufend wieder in diese Welt geführt, da ich alsbald auf meinem clavicembalo eine *battaglia* spielete und dabey die vom pastor gewünschte music ersann und sub titulo **Herr ich lasse dich nicht** für fünf violen setzte. Zweifle im geringsten nicht, daß sie auch gut mit braccien oder trombonen gespielt werden könnte, dabey jakob seinen segen bekommt und inskünfftig Israel genennet wird.

Über eine Stunde lang hat unser Pastor heute in *festo michaelis de angelis* gepredigt, mein calcante und alle vocalisten und instrumentisten auf den emporen waren so still, daß mir däuchte sie seien eingeschlaffen, und nicht zur music bereit, weshalb ich auf die predigt *cum organo* eine *passacaglia ex d solo* spielete, in der ich ganz paradoxalen gedanken folgte und die menschliche mit der göttlichen harmoniam vereinete, dabei die edle aufgabe der engel *imagine musicae* abbildete, wie hochehrenwerter Past. ausgeführt hatte. Alldieweil in *bibliothecam St. Mariae* keine englische music vorhanden fühlete mich genöthigt, ein *concerto* für coro und drei violen zu setzen auf die Worte **Befehl dem Engel, daß er komm** zur melodie des abendliedes „Christ, der du bist der helle Tag“. Mit der nächsten post werde ich es nach Stockholm schicken.

Wertester Freund, werde sich höchstgeneigt zu erinnern wissen, wie wir Ao 1667 am charfreytag in St. Gertrudis in Stockholm zusammen mein *concerto Jesu, meines Lebens Leben* musiciret, darinne ein bass mit 8 tönen 41x repetiret, und wie wir

4 Von Düben abgeschrieben am 20.10.1681.

5 1641–1698, seit 1669 Ratsmusiker.

6 1633–1667, Begründer der Lübecker Geigenschule.

7 Werkmeister: Verwalter, Schatzmeister.

danach über *bassi ostinati* conversiret haben. Dieses gesprächs gedenkend bin ich anschliessend nach Helsingör zurückgereist und habe daselbsten eine **ciacona ex e** mit 30 variationen improvisiret, dabey mir die zeit schier wollte stehen bleiben. Welch ein rätsel ist doch die zeit, die mir die astronomische uhr in St. Marien anzeigt und wie oft stehe ich vor dieser; da ergreift mich eine *melancholia* und ich könnte in *contemplatione temporis* den ganzen Tag nur ciaconas und passacaglias spielen, die in musicalischen proportionen den Lauf der Gestirne abbilden. Darüber viel mit meinem Hochwerthen Freund Andreas Werckmeister dialogisiret, hat mir später gezeiget, wie das gantze systema Mundorum oder die Gestirne von Gott in Musicalische Proportiones geordnet und wie die harmonischen Proportionen in der music und im menschlichen gemüt ebenfalls ihre Würckungen haben. Ob ich aber die unrichtige Temperatur der Orgeln mit dem falschen Christenthum vergleichen wollte, wie Werckmeister expliciret, dessen ich mir gar nicht gewiss bin und habe ihn auch meine conträre meinung wissen laßen.⁸

Am liebsten schlage ich meine alte grosse Orgel à 3 clavier mit dem 32' *in prospectu*, auff die wir soeben mit Herrn Werckmeisters Hülfe eine neue temperatur geleet haben, wenn ich ganz alleine bin (nur den calcanten ich immer bezalen muss, der Lausebengel bittelt mir immer ein paar groschen ab und bekommt doch schon genug für seine Arbeit)⁹ im *stylus phantasticus*; manchmal lauscht mein scholare Daniel Erich¹⁰ in der Kirche und schreibt einige meiner *soggetis* auf, daraus er sich ein eigenes Stück machet – ich selbst habe meine Orgelstücke nie auf papir gebracht. Auch die *cantata Jubilate domino* möchte ich in der bevorstehenden abendmusic aufführen. Wie habe ich mich gefrewet, damals vor 7 jahren 1674 diese *piece* selbst an der viola da gamba zu spielen, accompagniret von meinen Frewnden Johann Adam Reincken am Cembalo, den altus übernahm Johann Theile und eine frembde Jungfer die *tiorba*, die sie überaus delicat zu spielen wusste; der maler war extra gekommen, umb unsere privatmusic zu malen¹¹ – sollten Sie einmal nach Hamburg kommen, finden Sie dieses gemälde im Haus Reinckens an der

8 Andreas Werckmeister, *Musicalische Paradoxal-Discourse*, Quedlinburg 1707, S. 114f. In der mittleren Amtszeit Buxtehudes in Lübeck wurden die Orgeln vermutlich umgestimmt, sodass entferntere Tonarten spielbar wurden.

9 Zum Vergleich: Buxtehude erhielt 923 Mark lübsch jährlich, sein Kollege, der Kantor und Lehrer Jacob Pagendarm hingegen nur 410 Ml, ein Trompeter auf dem Kirchenturm 100 Ml, ein Instrumentalist für die Organistenmusiken 21 Ml jährlich, zwei normale Bälgetreter teilten sich ein Jahressalär von 30 Mark, der Kalkant für das Positiv erhielt 6 Mark (Angaben nach K. Snyder, *D. Buxtehude*, Kassel 2007, S. 120).

10 Daniel Erich (1649?–1712), spielte das Orgelpositiv auf der Chorempore; später Organist in Güstrow.

11 Johannes Voorhout, *Musizierende Gesellschaft in Hamburg* 1674. Hamburg, Museum für hamburgische Geschichte.

Katharinenfleet. Aber nun habe ich einen jungen altisten namens Vesselius, der eine ungemeyne *tessitura* und dergestalt fleissigk geübet daß die *coloraturen* wie glänzende perlen aus seinem mund fallen.

Sie bitten mich, Ihnen noch weitere *concerti* aus meiner feder zu senden. Eben habe ich für due canti e basso con 5 viole *in tempore adventum* Kommst du, licht der heiden¹² fertiggestellt und schicke dies mit dieser Post nach Stockholm, nicht ohne einen süßen gruss aus der Backstube meines Weibes, ein altes recepte von martzapaen, welches sie schon von ihrer grossmutterseelig erhalten hatte und seither immer auf Michaelis verfertigt, worauf es bis zum 24. decembris ruhen muss.

Mein lieber Gustav, wenn Sie doch die extraordinaire music vom 9. octobris besuchen könnten (da sonst die abendmusiquen nur in tempore adventu stattfinden)! Sie ist zwar nicht so stark wie die im nechstverwichenenen Jahre, bei der 40 vocalisten und musici zum Lobe Gottes und zulässiger *recreation* der Bürger jubilierten, aber ich zweifle nicht, daß wenn abermahl euserster müchlichkeit und ungespahreten Fleises nach meine jüngste Abend Music zu Ende geleet, die wollfürnehmsten Bürger der Stadt Lübeck, werten Gönner und Commercijrenden Zünfte mir dessfalls in geneigter Zufriedenheit stehen werden und auch die beliebte *Collecten* sich wieder vermehre, sodaß die edle kirchen*musique* in der hiesigen stadt auch weiter in hohen Ehren gehalten werden kann.

Jeden Abend, wenn ich die türe in meiner Schlafkammer schliesse, dancke ich meinem Gott für die mir erzeigte gnade, daß ich die von meinem Antecessor Franz Tunder seelig, von Johann Lorentzen, Scheidemann, Weckmann und des Italiäners Frescobaldi und vielen anderen Erlernete Kunst in dieser profession ausüben und bitte ihn, daß ich meine bißherige schlechte Arbeit in denen gewöhnlichen Abendmusiquen noch viele Jahre continuieren können.

Daß auch Ihr in der königlichen Gunst verbleibet und eure wohlbestallte Capellam frisch und gesund erhalten könnet, Ihr selbst in Empfehlung Göttl: Gnaden obhüet verharre eurer wohledlen grossachtbaren Frewndschaft

stets Verbundener
Dieterich Buxtehude
Lübeck, am Feste Michaelis
Ao 1681

Praeludium in A-Dur

BuxWV 151

Abschrift 1878 (Heinrich Schmal):

Praeludium. D. B. H. A[n]n[un]i 1696 d. 25. Junius (Ditrich Buxtehude geb. aus Helsingöhr)

Staatsbibliothek zu Berlin

Alles was ihr thut

BuxWV 4

Manuskript, Teilautograph: *Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken. / â 9: vel piu. /*

Di Dieterico Buxtehude. Sammelhandschrift mit 21 geistlichen Werken Buxtehudes,

Stadtbibliothek Lübeck. Weitere Abschriften, u. a. in der Dübensammlung.

Besetzung: SATB, Violino I/II, Viola I/II, Continuo

Text: Kolosser 3, 17; Psalm 37, 4;

Georg Niede (1525-89): *Aus meines Hertzens Grunde ...* 1585, Str. 5, 6

Kolosser 3, 17

Alles was ihr thut, mit Worten oder mit
Wercken, das thut alles im Namen Jesu,
und dancket Gott und dem Vater durch
ihn.

Autor unbekannt

Dir, o Höchster, dir alleine,
alles, Allerhöchster, dir,
Sinne, Kräfte und Begier
ich nur aufzuopfern meine.
Alles sei nach aller Pflicht,
nur zu deinem Preis gericht.

Helft mir spielen, jauchzen, singen,

hebt die Herzen himmelan,
jubele, was jubeln kann,
lasst all Instrument erklingen.

Alles sei nach aller Pflicht,
nur zu deinem Preis gericht.

Vater, hilf um Jesu willen,
laß das Loben löblich sein
und zum Himmel dringen ein,
unser Wünschen zu erfüllen,
daß dein Herz nach Vaterspflicht
sei zu unserm Heil gericht.

Psalm 37, 4

Habe deine Lust am Herrn,
der wird dir geben, was dein Herz
wünscht.

Georg Niede

Gott will ich lassen raten,
der all Ding vermag.
Er segne meine Taten,
mein Fürnemen und Sach;
denn ich ihm heimgestellt,
mein Leib, mein Seel, mein Leben,
und was er mir sonst geben:
er machs, wies ihm gefällt.

Darauf so sprech ich Amen,
und zweifle nicht daran,
Gott wird uns allzusammen
ihm wohlgefallen lan.
Drauf streck ich aus mein Hand,
greif an das Werk mit Freuden,
dazu mich Gott bescheiden
in meinem Beruf und Stand.

Kolosser 3, 17

Alles was ihr thut, mit Worten oder mit
Wercken ...

Jubilate Domino

BuxWV 64

Dübensammlung, Manuskript Gustav Düben:

Jubilate Domino / Alto è Viola da gamba. / ex D. / di D. B. H.

Besetzung: Alto, Viola da gamba, Continuo. Text: Psalm 97 (98), 4-6

Jubilate Domino omnis terra;
cantate et exultate et psallite.
Psallite Domino cithara et voce psalmi.
In buccinis et voce tubae,
jubilate in conspectu regis Domini.

Jauchzet dem Herrn alle Welt /
Singet / rühmet vnd lobet.
Lobet den Herrn mit Harffen /
Mit Harffen vnd Psalmen.
Mit Drometen vnd Posaunen /
Jauchzet fur dem Herrn dem Könige.

Mr. Vokstadius i Hamburg 57.12.

Sonata
tacet

Jubi late ju bilate,
Jubilate Domino jubila - te, jubila - - te
omnis omnis terra om nis terra jubila - te jubi -
la - - - - - te iubilate
omnis terra om nis omnis terra. cantu
te cantate, cantate et exul tate, et exulte et psallite
cantu te cantate can
tate et exul - tate et exultate et psallite cantu -
te et exultate et psalli te et exultate et psallite,
cantu te canta - te et exultate et psalli -

Herr, ich lasse dich nicht

BuxWV 36

Dübensammlung, Autograph Dieterich Buxtehude 1690/99

Herr, ich lasse dich nicht du segnest mich denn, / à - 7. / Basso con doi Violini:

Tenore con tre Viole de gambe / di Dieterico Buxtehude (manu propria)

Besetzung: Tenore, Basso, Violino I/II, Viola, Viola da gamba, Continuo

Text: Mose 32, 27-30

Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Wie heissest du? Jakob.

Sage doch, wie heissest du? Jakob.

Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel;

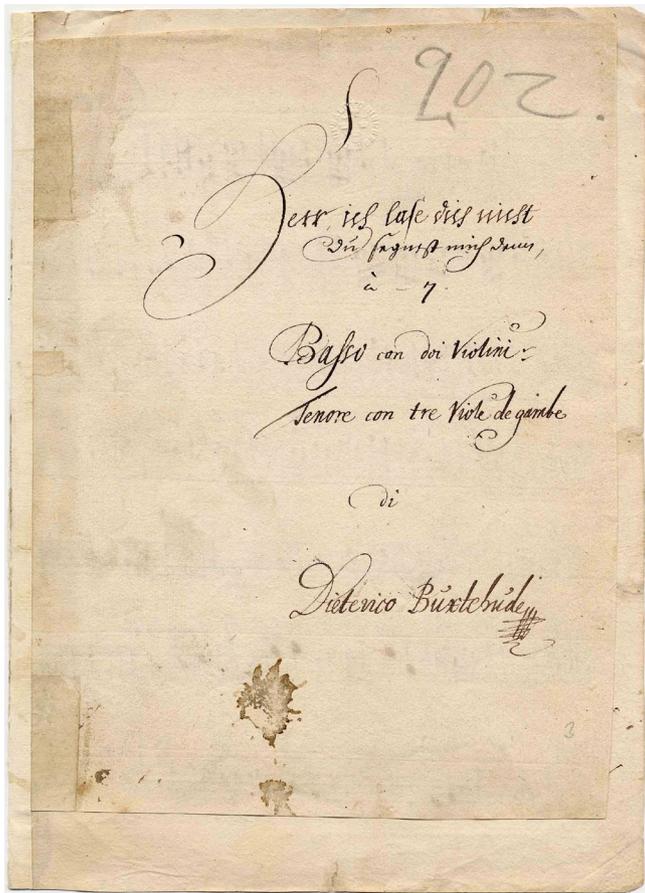
denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen.

Sage doch, wie heissest du?

Warum fragest du, wie ich heisse?

Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Alleluja.



Der, ist laße dir nicht
à 7:

Violino a:

adagio: Allegro: adagio:

Sonata: à. 2:

Allegro:

adagio:

Allegro:

Der, ist laße dir nicht:

1. Lento

2. 3.

18.

2. 3.

1. 2. 3.

Ciacona e-Moll

BuxWV 160

Abschrift im „Andreas Bach-Buch“: *Ciacona. di Dit. Buxtehude.*
Leipziger Stadtbibliothek

Das „Andreas Bach-Buch“, benannt nach dem zeitweiligen Besitzer (Vermerk: „*J. Andr. Bach. 1754.*“), wurde 1704/13 zusammengestellt von Johann Christoph Bach (1671-1721), dem älteren Bruder J. S. Bachs. Enthalten sind Werke für Tasteninstrumente von u. a. Pachelbel, Buxtehude, Reincken, Böhm, Kuhnau und J. S. Bach.

The image shows a page of handwritten musical notation for the Ciacona e-Moll by Dietrich Buxtehude. The score is written on six systems of two staves each. The notation is in a historical style, featuring a treble clef and a key signature of one flat (E-flat major/C minor). The music consists of a single melodic line with a complex, rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The paper is aged and shows some staining. In the center of the page, the title "Ciacona. di Dit. Buxtehude." is written in cursive. At the bottom right, there is a handwritten note "Volte Jaque." and the page number "193".

Jesu, meines Lebens Leben

BuxWV 62

Dübensammlung: Abschriften 1671 und 1680 Gustav Düben (Tabulatur und Stimmen):

Aria. ex D. / Jesu meines Lebens Leben / C. A. T. B. Con 5 instrumenti / Diet: Buxtehude.

Besetzung: SATB, Flauto, Violino I/II, Viola I/II, Continuo

Text: Ernst Christoph Homburg, *Geistliche Lieder erster Theil*, Jena 1659, S. 318 ff.

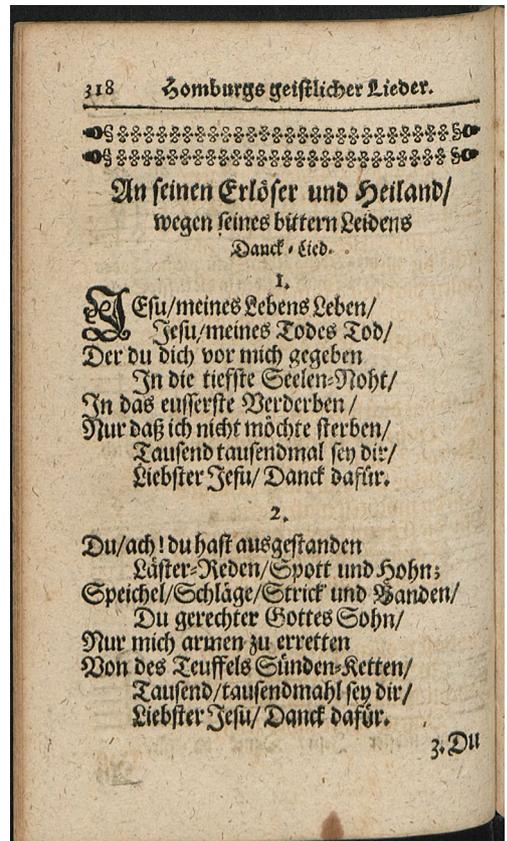
Jesu/ meines Lebens Leben/
Jesu/ meines Todes Tod/
Der du dich vor mich gegeben
In die tieffste Seelen-Noht/
In das eusserste Verderben/
Nur daß ich nicht möchte sterben/
Tausend tausendmal sey dir/
Liebster Jesu/ Danck dafür.

Du, ach! du hast ausgestanden
Läster-Reden/ Spott und Hohn;
Speichel/ Schläge/ Strick und Banden/
Du gerechter Gottes Sohn/
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teuffels Sünden-Ketten/
Tausend/ tausendmal sey dir/
Liebster Jesu/ Danck dafür.

Du hast lassen Wunden schlagen/
Dich erbärmlich richten zu/
Umb zu heilen meine Plagen/
Umb zu setzen mich in Ruh;
Ach! du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen/
Tausend/ tausendmal sey dir/
Liebster Jesu/ Danck dafür.

Man hat dich sehr hart verhöhnet/
Dich mit grossem Schimpf belegt/
Gar mit Dornen angekröhnet;
Was hat dich darzu bewegt?
Dass du möchtest mich ergetzen/
Mir die Ehren-Krohn aufsetzen/
Tausend/ tausendmal sey dir/
Liebster Jesu/ Danck dafür.

Ich dancke dir von Hertzen/
Jesu/ vor gesampte Noht:
Vor die Wunden/ vor die Schmetzen/
Vor den herben bittern Tod.
Vor dein Zittern/ vor dein Zagen/
Vor dein tausendfaches Plagen.
Tausend/ tausendmal sey dir/
Liebster Jesu/ Danck dafür.
Amen.



O dulcis Jesu

BuxWV 83

Dübensammlung, Manuskript (Tabulatur) Gustav Düben, 1681:

O dulcis Jesu amor Cordis mei. / Canto solo è 2 Viol. / D. B. B.

Besetzung: Soprano, Violino I/II, Continuo

Text: Paraphrase über den Bernhard von Clairvaux zugeschriebenen

Jubilus Sancti Bernhardi; Verfasser unbekannt.

O dulcis Jesu, o amor cordis mei,
desidero te, cupio dissolvi
et esse tecum.

O süsster Jesus, o meines Herzens Liebe,
ich verlange nach Dir, möchte sterben
und bei dir sein.

Nil cupio praeter te, tu mihi gaudium,
tu corona, tu gloria, tu salus es,
o bone Jesu, quam dulcis es.

Ausser Dir begehre ich nichts. Du meine
Freude, meine Krone, meine Herrlichkeit,
mein Heil! O guter Jesus, wie lieblich
bist Du.

O Jesu mi dulcis
te semper amabo,
te semper cantabo,
cum ore laudabo.

Mein süsster Jesus!
Dich werde ich immer lieben,
Dich besingen,
Dich loben.

Non mundi fallaces
sectabor honores
sed coeli veraces
conquiram amores.

Nicht nach Ehre
und Trug der Welt will ich streben.
Ich verlange nach der wahren
Liebe des Himmels.

Non minas satanae, non mortes
perfidas timebit pectus, cum magno
robore tuae fortis dexterarum tutetur acriter,
nam semper dulcia cantabit carmina.

Nicht Satans Drohungen, nicht den
schlimmen Tod fürchtet das Herz.
Mit der Kraft und der Macht deiner
Rechten schützt Du es, immer wird es
liebliche Lieder singen.

O Jesu dulcis, ah suscipe me,
te semper amavi, speravi in te.

O süsster Jesus, nimm mich auf, immer
habe ich Dich geliebt, auf dich gehofft.

O Jesu dulcis, ah suscipe me,
defecit anima mea et languet pro te,
veni, morior sine te,
ah suscipe me.

O süsster Jesus, nimm mich an, meine
Seele schmachtet und ist matt um
deinetwillen. Komm doch, ich sterbe
ohne Dich! Ach nimm mich auf.

Befehl dem Engel, dass er kom

BuxWV 10

Dübensammlung, Abschrift 1687: *Befehl dem Engel / FIGURALITER /*

à 7 / C: A: T: B: / *Con due vel piu Violini e Violon / di D Buxtehude*

Besetzung: SATB, Violino I/II, Continuo

Text: *Christe, qui lux es et dies* (6. Jh.); Übersetzung durch Erasmus Alber um 1556

Befehl dem Engel, dass er kom,
und uns bewach, dein Eigenthum.
Gib uns die lieben Wächter zu,
daß wir vorm Satan haben Ruh.

So schlafen wir im Namen dein,
dieweil die Engel bei uns sein.
Du heilige Dreifaltigkeit,
wir loben dich in Ewigkeit.
Amen.

Alto:

Befehl dem Engel, dass er kom, und uns bewach, dein Eigenthum.
Gib uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh.

ii

So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bei uns sein.
Du heilige Dreifaltigkeit, wir loben dich in Ewigkeit.
Amen.

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – wir bitten um eine angemessene Kollekte

Die *Christkatholische Kirchengemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau, die Basler Orchester-Gesellschaft, der Swisslos-Fonds Basel-Stadt, die GGG Basel, die Irma Merk Stiftung, die Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung, die Sulger-Stiftung, die Stiftung Bau & Kultur, die Scheidegger-Thommen Stiftung, die Ernst Göhner Stiftung* sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Organisation

*Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher, Katharina Bopp,
Brian Franklin, Anselm Hartinger, Regula Keller*

Weitere Informationen

www.abendmusiken-basel.ch

Katharina Bopp / Albert Jan Becking, Spalentorweg 39, 4051 Basel
061 274 19 55 / info@abendmusiken-basel.ch

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche,
Bündnerstrasse 51, 4055 Basel

Basler Kantonalbank: IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1

Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Nächstes Konzert:

Leopold I.

Sonntag 13. November 2016,
17 Uhr, Predigerkirche Basel

Programm **Dieterich Buxtehude:**

Jörg-Andreas Bötticher

Einführungstext: Jörg-Andreas Bötticher

Historische Dokumentation, Gestaltung:

Albert Jan Becking

Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher

SULGER-STIFTUNG

Basler Stiftung **bau** & **kultur**

ERNST GÖHNER STIFTUNG

